

## Umgang mit Menschen

Unter diesem Titel ist schon vor langer Zeit ein Buch von Freiherr von Knigge erschienen, in dem er sich über die sogenannten Anstandsregeln verbreitet.

Heute sind natürlich viele von Knigge aufgestellte Regeln überholt und „altmodisch“ geworden; aber trotzdem gibt es immer noch feststehende allgemeine Grundsätze, die einem zum wohlgelittenen, liebenswürdigen Menschen machen, dem man nur Gutes nachsagt.

Fünf Charaktereigenschaften sollten wir uns ganz besonders aneignen:

### Natürlichkeit - Echtheit

Die Redensart: „Entweder man hat's oder man hat's nicht!“ ist immer nur Ausrede und gilt auch in Bezug auf die Natürlichkeit nicht. Unsere Selbsterziehung in diesem Punkt beginnt damit, dass wir alles „Gespreizte“ ablegen. Dazu gehören etwa die Redensarten, die wir von unserem Sommergast oder dem Helden aus dem zuletzt gesehenen Film übernommen haben, aber auch das „Aufschneiden“. Wir reden so, wie uns der Schnabel gewachsen ist und haben es nicht notwendig, irgendwo etwas zu „borgen“.

Aus diesem Grunde verzichten wir auf Kleider, die in der Geschäftsauslage sehr schön aussehen, in denen wir uns aber nicht wohl fühlen können, weil sie nicht unserem Wesen entsprechen, auf hohe Stöckel an unseren Schuhen, in denen wir ständig „umkippen“, auf die billige Parfumwolke, die uns wie dichter Nebel umhüllt.

Wenn uns irgendwo ein kleiner Imbiss angeboten wird, zieren wir uns nicht lange, sondern danken mit ein paar netten Worten und geben der Kochkunst der Hausfrau die Ehre. Wir lachen, wenn wir lachen wollen, und weinen, wenn uns nach Weinen ums Herz ist. (Allerdings darf unsere „Natürlichkeit“ nicht dahin ausarten, dass wir jeder Laune nachgeben und unserer Umgebung mit Weltschmerz oder maßloser Ausgelassenheit zur Last fallen.)

### Pünktlichkeit - Verlässlichkeit

Unser Nachbar hatte sich die Obstbaumspritze ausgeborgt und versichert, er werde sie sicher am selben Abend zurückbringen. Am nächsten Morgen war sie noch immer nicht da. Wir mussten zu ihm schicken, weil wir die Spritze schon dringend benötigten, und sie selbst abholen.

Solche Dinge sind ärgerlich und man überlegt das nächste Mal der Herborgern. Ebenso ergeht es einem oft genug mit verliehenen Büchern oder kleineren Geldbeträgen.

„Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige“, sagt ein altes Wort; wir sollten uns diese königliche Tugend unbedingt aneignen. Jeder von uns hat heute soviel zu tun, dass die unnütz erwartete Zeit schwer ins Gewicht fällt.

Ein Mädchen darf schon fünf Minuten zu spät kommen – es könnte ja auch der andere Teil aus unvorhergesehenen Gründen um wenig später dran sein, und es ist für Mädchen sehr unangenehm, irgendwo warten zu müssen. – Es kann auch passieren, dass man sich einmal eine Viertelstunde

verspätet – aber jemand eine halbe Stunde warten zu lassen, grenzt an Geringschätzung und Unverschämtheit.

Wenn der Zuspätkommende sich zerknirscht und reumütig entschuldigt, nehmen wir seine Entschuldigung an und sprechen nie mehr darüber – wir dürfen nicht in den Fehler verfallen, bei der nächsten Gelegenheit alte Suppen aufzuwärmen, etwa in dem Sinne: „Ja, vor zwei Wochen bist du auch zu spät gekommen, du bist überhaupt immer unpünktlich.“

In der Kirche, bei Versammlungen, im Kino kann man sich nicht öffentlich entschuldigen; dorthin kommen wir also unter allen Umständen rechtzeitig.

## **Gefälligkeit - Hilfsbereitschaft**

Ein Mensch, von dem man nichts haben kann, ist ein fürchterlicher Zeitgenosse.

Ein Mensch, der sich von seinen lieben Nächsten „ausnützen“ lässt, ist dumm.

Zwischen diesen beiden Extremen heißt es also den Mittelweg finden: gefällig, dienstwillig, zuvorkommend sein, aber sich nicht mehr aufhalsen als man bewältigen kann.

Mehr lässt sich zu diesem Punkt wohl nicht sagen. Nur: Es ist besser, als ein wenig „dumm“ (im obigen Sinne) zu gelten als aus Angst, ausgenutzt zu werden, keinem Menschen einen Gefallen zu erweisen.

## **Bescheidenheit - Zurückhaltung**

Ich kenne da jemand – und ihr werdet sicher alle einen ähnlichen Bekannten haben – der ist imstande, eine ganze Gesellschaft einen Abend lang allein zu unterhalten. Er sprüht nur so von Witz und Einfällen, er hat immer ein paar lustige Neuigkeiten auf Lager, er weiß über alle Dinge Bescheid – aber er plaudert einen zu Tode. Man kommt sich neben ihm so „an die Wand gespielt“ vor, und deshalb meidet man seine Gesellschaft, so unterhaltsam sie wäre.

Man muss nicht überall der Mittelpunkt sein – Zurückhaltung, anderen Leuten den Vorrang lassen, im Hintergrund bleiben hat mit „Mauerblümchen-Dasein“ noch gar nichts zu tun.

Und wem es seine Eitelkeit besonders schwer macht, sich im Hintergrund zu bescheiden, der halte sich vor Augen, dass man sich im Vordergrund sehr leicht und gründlich blamieren kann!

## **Verschwiegenheit**

Unsere Großmütter haben es gekonnt und manchmal findet sich auch heute noch irgendwo eine gütige alte Frau, die es versteht, zu schweigen. Aus dem ganzen Dorf kommt man zu ihr, um sein Herz auszuschütten, wenn man etwas angestellt hat oder mit irgendeiner Schwierigkeit nicht fertig werden kann, und man kann ganz sicher sein, dass niemand etwas von dem erfahren wird, was man soeben „gebeichtet“ hat.

„Sage nicht immer, was du weißt, aber wisse immer, was du sagst“, heißt es im „Vermächtnis an meinen Sohn“ von Matth. Claudius. Nichts ist so unangenehm wie ein Mensch, der kein Geheimnis bewahren kann. Gerade in dieser Beziehung sollten wir unbedingt verlässlich sein.

So – und wenn wir uns auch um die anderen besprochenen Eigenschaften bemühen – werden wir uns vor Feinden bewahren können und viele, viele Freunde gewinnen.